

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 26 (1964)
Heft: 6

Rubrik: Die aktuelle Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE AKTUELLE SEITE

Bericht über die Sommerexkursion der Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Obwohl die Sommerfahrt der «Rauracher» von Sonntag, dem 7. Juni, von der Expo konkurrenziert wurde, brachte sie es auf mehr als hundert Teilnehmer. Die beiden Cars von Mitglied E. Saner, eskortiert von etlichen Privatwagen, folgten das Bistal aufwärts einem bekannten, uralten Verkehrsweg und verfrachteten die Reisegesellschaft nach dem ehemaligen Kloster Bellelay. Dort erwartete Architekt A. Gerster aus Laufen die Gäste aus dem Unterland und führte sie in die von ihm mit viel Geschick und einem erstaunlichen Fachwissen restaurierte Klosterkirche. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, dass Bellelay am Anfang des zwölften Jahrhunderts vom Kloster Moutier-Grandval gegründet wurde und diesem Chorherrenstift administrativ unterstellt war. Im Laufe der Jahrhunderte erlitt es mehrere Heimsuchungen, so im Schwabenkrieg, in dem es teilweise eingäschert wurde. Am schlimmsten erging es ihm in der französischen Revolution: 1798 verjagten die Truppen der jungen Republik die Mönche und degradierten die Klosterkirche zu einem Schuppen. Das Kloster wurde säkularisiert, und in seinen Räumen entstand zunächst eine Glasfabrik, später eine Brauerei. Im Jahre 1819 erwarb es der Kanton Bern vom Bischof von Basel um Fr. 150 000.— Heute dient es ihm als Heil- und Pflegeanstalt für Geistesranke. Die Klosterkirche ist in ihrer jetzigen Gestalt ein Werk vorarlbergischer Bauleute, die einen eigenen Stil entwickelten, der vom herkömmlichen Barock gut zu unterscheiden ist. Bis vor wenigen Jahren war sie in einem bedenklichen Zustand, und es schien fast unmöglich, ihr wieder das ursprüngliche Aussehen zu geben. Besonders der fein abgewogene Stuck stellte die Bauleitung vor schwere Probleme. — Obmann L. Jermann dankte dem Sprecher und beglückwünschte ihn zum Enderfolg seiner mühevollen Arbeit. Anschliessend setzten die «Rauracher» ihre Fahrt durch die Parklandschaft der Freiberge fort. Über Saignelégier, Soubey und den Clos du Doubs erreichten sie das malerische Städtchen St-Ursanne. Die dortige Stiftskirche bot eine Fülle des Sehenswerten. Im 7. Jahrhundert erbaut, mit einem Kreuzgang und einer Krypta sowie vier Altären ausgestattet, ist sie sowohl für den Kunstfreund als auch für den Geschichtsforscher von grossem Interesse. Ausser den schriftlichen Überlieferungen verbürgen einige merowingische Steinsarkophage ihr hohes Alter. Als Perle der Baukunst ist ein romanisches Seitenportal zu bezeichnen. — Nachdem die Exkursionsteilnehmer im Hotel «Grand Bœuf» ihre Lebensgeister aufgefrischt und auf einem Rundgang durch das Städtchen weitere Merkwürdigkeiten kennen gelernt hatten, begaben sie sich über den Jurapass Sur La Croix nach Pruntrut. Bei der Pierre percée in Courgenay liessen sie sich über ein neolithisches Steinkistengrab mit «Seelenloch» in einer der Seitenplatten unterrichten. Im Hauptort der Ajoie präsentierte sich ihnen die Kirche Saint Germain als ältestes Gotteshaus der Gegend. Sie gehörte gleich dem Kloster Bellelay dem Kloster Moutier-Grandval und war zuerst in romanischem Stil erbaut, wurde aber später mit gotischen Bauelementen versehen. Ihre schönen Glasgemälde wanderten in das Berner Historische Museum. — Das Schloss Pruntrut bildete einen Sperrriegel in der Troué de Belfort, jener Lücke zwischen dem Jura und den Vogesen, mit der sich die Militärs aller Zeiten beschäftigt haben. Sein ältester Teil ist die Tour de Refuge oder der Bergfried. Zuerst war dieser Rundturm von Erdwällen und hölzernen Befestigungen umgeben. Später entstanden an deren Stelle steinerne Gebäude wie die Tour de Trésor und La Résidence, wo der Bischof von Basel eine Zeitlang seinen Sitz hatte. Als die Feuerwaffen den Burgen aus der Feudalzeit verderblich wurden, erhielt das Schloss Anlagen im Stile Vaubans, jenes Kriegingenieurs Ludwigs XIV, der dem Festungsbau völlig neue Wege wies. Mit einem Rundgang durch die Schlossräume endete der geschichtliche Teil des Ausfluges. M. Frey